

Reflection prompts für gutes Peer-Feedback in formativen Lernphasen: Eine Schülerin erklärt sich

Ein Praxisbericht von Dr. Monika Wilkening, Gymnasiallehrerin und Mitglied der Arbeitsgruppe Lernen sichtbar machen

Peer Feedback bereichert die vielfältige Palette von Rückmeldeformen im Unterricht. Wie Feedbackgebende und -nehmende gut rückmelden können, ist in der Literatur nachzulesen. Dieser Aufsatz berichtet über die Umstände, die zum qualitativ hochwertigen Feedback führen können und die personalen und sozialen Kompetenzen, die es zu stärken gilt.

Im Rahmen einer Lernaufgabe zur Einführung in die Textarbeit schreiben Englischlernende der 8. Klasse zwei Versionen einer Geschichte, die zweite nach Peer Feedback. Dieses ist hier in die Klassenarbeit verlagert. Der Aufsatz profitiert von dem doppelten Glücksfall, dass eine Schülerin ein sehr hilfreiches Feedback gibt und anschließend noch bereit ist, sich dazu zu erklären.

1. Einleitung

Hattie ermuntert Lehrkräfte „Lehrpersonen erkennen den Wert von Peer Feedback und unterrichten bewusst Peers darin, anderen Schülerinnen und Schülern geeignetes Feedback zu geben.“ (Hattie 2014:152, Checkliste für Lernen sichtbar machen, Maxime 38). Peer Feedback hat folgende Vorzüge:

- Wie beim Selbstfeedback werden Lernende als Lernexperten anerkannt.
- Ein größeres Spektrum an Rückmeldungen (durch die Lehrkraft, das Selbst, hier: durch die Mitlernenden) ermöglicht eine differenziertere und individualisierende Sichtweise des Lernens.
- Formatives Feedback (während des Lernprozesses) erfolgt im Dialog mit Lernpartner/innen in der Klasse, dabei werden auch soziale Kompetenzen gestärkt.
- Durch die Anregungen, die Feedback-Empfangende hier von Mitlernenden erhalten, können sie ihre Lernstrategien sowie ihr vorläufiges Lernresultat optimieren und so zu einem besseren Endergebnis gelangen.

In der Literatur ist viel über gutes Peer Feedbackgeben und -nehmen zu lesen (siehe Wilkening 2016). Theoretische Informationen und praktisches Übungsmaterial sind also vorhanden. Hingegen gestaltet sich die Frage nach der *Umsetzung* guten Feedbacks in der Praxis schwieriger, denn wir finden kaum *best practice* Beispiele. Hattie gibt exemplarisch zu jeder seiner drei Feedbackebenen „Aufgabe, Prozess, Selbstregulierung“ (s. Grafik 2014:151, übertragbar auf Selbst-, Partner- und Lehrerfeedback) ein Beispiel zum Feedback einer Lehrkraft (2013:210, 2014:149-150). Ich gebe in meinem Buch Beispiele zu diesen drei Ebenen in verschiedenen Fächern und Schulstufen, wobei ich eine Verbindung mit den deutschen Bildungsstandards versuche. Auch dies sind Feedbacks einer Lehrkraft.

Wie formulieren jedoch Mitlernende ihr hilfreiches Feedback? Besonders spannend wäre es außerdem, von erfolgreichen Feedbackgebenden zu erfahren, wie sie auf ihre Vorschläge gekommen sind. Hierzu ist wenig bekannt. Ausgangspunkt dieses Aufsatzes ist ein Glücksfall: Neben allen relevanten Original- und Peer Feedbackmaterialien habe ich von einer erfolgreichen Feedbackgeberin ihre Metareflexionen über ihr Feedback erhalten. Dieses Beispiel zeigt gleichzeitig, wie Peer Feedback in die schriftliche Klassenarbeit integriert werden kann.

2. Die Unterrichtseinheit

Im Dezember 2016 lesen wir im Englischunterricht Klasse 8 eine Kurzgeschichte und die Lernenden schreiben selbst nach im Lehrbuch vorgegebenen Kriterien das Ende. In der Klassenarbeit erhalten die Lernenden einen dieser Texte (anonymisiert), der in Teilen nicht den Kriterien entspricht. Sie

geben ihr Peer Feedback anhand einer Checkliste mit denselben Kriterien und sollen weitere Tipps in einem zusammenhängenden Text geben. (Zur Orientierung sei gesagt, dass diese Aufgabe 10 von insgesamt 84 Punkten der Arbeit ausmacht.)

Zwei Schülerinnen schreiben nach, da sie zum Termin der Klassenarbeit fehlten: Sie erhalten einen anderen Mitschülertext zum Peer Feedback mit der gleichen Aufgabe. In der darauffolgenden Stunde bekommen alle Lernenden den Text der Nachschreibearbeit (siehe Anl. 1) und das Peer Feedback von Schülerin A (anonymisiert, siehe Anl. 2). Aufgabe ist, diesen zu verwenden, um die weniger gelungene Version des Mitschülers zu optimieren. (Anmerkung zu diesem Schritt: Wenn formatives Peer Feedback nicht in einer Klassenarbeit, sondern während des Unterrichts gegeben wird, schreibt natürlich nur derjenige die zweite Version, der auf seinen Text hin das Peer Feedback bekommen hat. Hier ist dieser Schritt zu Übungs- und Forschungszwecken für die ganze Klasse eingeschoben worden.)

Ergebnis für den Schreiber des Ursprungstextes: Aus seinen 47 Wörtern in der 1. Version, die zudem nicht den vorgegebenen Kriterien entsprachen, entstehen in der 2. Version – aufgrund des Peer Feedbacks von A – 171 Wörter, die wesentliche Tipps aus dem Feedback von A berücksichtigen. (siehe Anl. 3)

3. Gelingensbedingungen des Peer Feedbacks

Hattie unterscheidet die Feedbackebenen der Aufgabe, des Prozesses und der Selbstregulierung. Zu letzterer schreibt er: „Impulsfragen [wie seine in 2014:149f.] helfen den Lernenden, ihre Handlungen zu organisieren, zu planen und zu kontrollieren. Hierfür machen sie ihr Denken explizit, um sowohl spezifische Bereiche zu identifizieren, die sie zwar nicht verstehen, aber wissen sollten, als auch fachspezifisches Wissen zu nutzen, um über den von ihnen zur Lösung des Problems gewählten Ansatz nachzudenken.“ Er zitiert Definitionen von *directed prompts* von Davis/Linn 2000 (gerichtete Impulsfragen, die dazu gedacht seien, Planung und Kontrolle auszulösen) und *reflection prompts* von Davis 2003 (allgemeine Impulsfragen, die Lernenden mehr Freiheit bieten, über ihr Lernen nachzudenken; das Maß ihrer Autonomie stehe in Wechselwirkung mit ihrer Verwendung dieser Fragen zum Nachdenken, wobei Lernende mittlerer Autonomiestufe am meisten von reflexiven Impulsfragen profitierten, die ihnen erlaubten, ihre Reflexion selbst zu steuern). (ib., S. 150)

Diese Art von Reflexion regt A bei ihrem Peer B an, ohne dem Schreiber die Arbeit abzunehmen. Im fachlichen Austausch teilt Prof. Dr. Beywl meine Begeisterung über das gelungene Peer Feedback von A. Er schlägt vor, die Ursachen für das erfolgreiche Peer Feedback zu erfragen und formuliert folgende Fragen: Welche Rolle spielen dabei Personen als Vorbilder? Welche Rolle spielt die eigene Schreiberfahrung? In welcher Perspektive hat sie sich beim Feedback-Ersinnen hineinversetzt?

Die ausführlichen Antworten von A (siehe Anl. 4) erlauben uns, folgende Voraussetzungen für erfolgreiches Peer Feedback festzuhalten, die im Unterricht gefördert werden müssen:

- Selbstkompetenz (Selbstkritik und konstruktiver Umgang mit Kritik, Sensibilität)
- Sozialkompetenz (Empathie, Bereitschaft zum Hilfegeben)
- Übungen in Formen guten Feedbackgebens und -nehmens
- Eine durch gutes Feedback gestärkte Klassenraumatmosfera, die charakterisiert ist durch gegenseitigen Respekt und konstruktiven Umgang mit Kritik

Quellen

Hattie, John A. C. (2013): *Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“* besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Hattie, John A. C. (2014): *Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning for Teachers“* besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Wilkening, Monika (2016): *Praxisbuch Feedback im Unterricht. Lernprozesse reflektieren und unterstützen.* Weinheim/Basel: Beltz.

Anl. 1: Klassenarbeit Englisch Nr. 2 einer 8. Klasse vom 9.12.2016, Aufgabe 1.2.

Hier: Nachschreibearbeit

"The wild side": Giving peer feedback

Remember that the story ended here:

A few minutes later, Charlie was woken up by strange noises outside. "Hey, Tim, wake up," he whispered and turned to his cousin's sleeping bag. It was empty. (Camden Town 4, page 15)

Here is one of your endings:

The kids ran away because a wolf was there. They screamed and sprinted to the camp. Matt woke up. He heard the others shout, "A wolf, a wolf!" He jumped up and took his shotgun. He ran out and shot the wolf. He screamed loudly and died."

The language has been corrected by me. Check if the following conditions/criteria from page 16 in your English book are in it and fill in the grid.

	All right	Partly	Not at all
Is the ending 100-150 words long?			X
Has the writer considered what (s)he already knows about the story (plot/character)?		X	
Has the writer used the same register (text genre) as in the original story?		X	
Has the writer used the same tense as in the original story?	X		
Has (s)he used direct speech?		X	
Has (s)he used different adjectives to make the story more interesting?			X

My additional tips for the writer (structure, ideas):

Perfect!

10/10

.....(Please write into your test folder.)

Anl. 2: 2. Klassenarbeit Englisch (Nachschreibarbeit): Peer Feedback von A:

1) My additional tips for the writer:

You ~~setd~~ could write more about the activities. ~~for example the kids want to see~~ ^{look} were the strange noises are from. You didn't say anything about how the kids get outside or where they can see the wolf. And you don't know why Matt died. He shot the wolf but then he is dead. Why? And only Charlie was woken up. Not the other kids. But suddenly they all see a wolf. You could write more about this part. ~~Your text should be have~~ a ~~see~~ ^{And you} could write more at the end. For example how he died, how the others react and so on. And you should use more interaction between the kids and Matt.

Anl. 3: 2. Version von B aufgrund des Peer Feedbacks von A (sprachlich korrigiert):

Ten seconds later Charlie and the others heard loud noises. Then they realized, "That was a scream!" Everyone went out and looked for the people who had screamed. Charlie saw Matt and ran to him He said, "Hey Matt, Tim is not in the tent! I don't know where he is!" – "That's not good," Matt said. "Maybe he's in the bathroom?" At the same moment they saw two people who ran away, a big wolf running behind them. Then they shouted, "That's Tim and Scott!" Charlie screamed. Everyone was afraid. But Matt said, "Let's take a stone and throw it at the wolf." The wolf was afraid and ran away. The kids were happy but Mat wasn't. He was very angry that Tim and Scott had gone outside. On the next day Matt saw the open container. He went to Scott and Tim and said, "For being outside you won't be allowed to hike with us and for opening the container you'll have to do the washing up for a week."

Anl. 4: A's Begründung für ihr Peer Feedback (in Anl. 2) zu Fragen von Beywl (s.o.)

(Diesen Text sandte mir die Schülerin A am 11.6.2017 per Email zu.)

Nachfolgend möchte ich begründen, wie ich zu dem Feedback in meiner Englischarbeit gekommen bin:

1. Ich bin ein Mensch, der nicht jedes Feedback gut annehmen kann. Daher habe ich in erster Linie darauf geachtet, welches Feedback mir helfen würde. Geholfen hat mir dabei vor allem die Erfahrung, die ich bei einem Klassenwechsel in der Grundschule gemacht habe. In dieser Klasse bestand eine gute Gemeinschaft. Die Lehrerin hat von Anfang an den Kindern einen konstruktiven Umgang mit Kritik und Respekt gegenüber dem anderen beigebracht. Für mich selbst war das in einer Schulklasse eine neue Erfahrung. Da wir alle diese Werte lebten, wussten wir recht gut, was und wie man etwas sagt, ohne den anderen dabei zu verletzen. Auch meine Familie hat einen Anteil daran. Sie zeigte mir, wie man Kritik gut verpackt, indem man immer auch etwas Positives nennt und im Gespräch vielleicht sogar einen Lösungsansatz entwickeln kann.

2. Weiterhin habe ich natürlich darauf geachtet, was ich als Leser noch für Informationen brauche, um den Text besser zu verstehen oder auch um mein Interesse an dem Text zu steigern. Um meine eigenen Aufsätze besser beurteilen zu können, versuche ich den Text noch einmal so zu lesen, als ob ich ihn noch nicht kennen würde. In meiner Freizeit lese ich gern digitale Texte. Diese sind meist mit Randnotizen versehen, die den Inhalt oder den Schreibstil kritisieren. Wenn ich bemerke, dass viele Leute einen bestimmten Stil kritisieren und ich das ebenso sehe, versuche ich in meinen Texten das besser zu machen.

3. Ich habe überlegt, wie ich dem Schreiber mit meiner Kritik helfen könnte. Dabei ist es mir wichtig, dass die Kritik klar und deutlich ist. Gleichzeitig habe ich darauf geachtet, wie ich die Kritik am besten annehmen könnte. (A, 11. Juni 2017)